

Biebricher Tagespost

Zweites Blatt.

Nr. 222. Mittwoch, 28. September 1914. 53. Jahrgang

Die verzögerten Feldpostsendungen.

Am „Tag“ lesen wir:

Über die Leistungen unserer Feldpost werden zahlreiche Klagen laut. Familien, die Angehörige im Felde stehen haben, warten vergeblich auf ein Lebenszeichen von ihren Lieben. Feldpostbriefe brauchen vierzehn Tage und länger, ehe sie in die Hände der tapferen Krieger gelangen. Ein Offizier erinnert im Anschluß an diese Erfahrungen, die er mit seiner Korrespondenz gemacht hat, an die Tatsache, daß 1870 die bei Sedan gelangenen Franzosen als Grund für ihre Niederlage Hunger und das gänzliche Ausbleiben der Postverbindung mit ihren Lieben angegeben haben. Brot, Blei und ermutigende Nachrichten aus der Heimat seien die Hauptverordnungen für eine Truppe, die liegen soll.

Was zunächst die französische Feldpost von 1870 angeht, sind deren mangelhafte und unzureichende Einrichtungen zur Genüge bekannt. Während die preussische Post beim Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges über 2000 Beamte zum Feldpostdienst bestimmte und später noch ganz erhebliche Verstärkungen folgten, bestand die ganze französische Feldpost für eine so bedeutende Heeresmacht wie die von Napoleon aufgestellte, aus — 74 Beamten! Doch unter diesen Umständen von einem geregelten Feldpostbetrieb auf französischer Seite keine Rede sein konnte, ist klar. Französische Belagerte klagten mit Recht bitter darüber, daß sie nur wenige Briefe empfangen hätten; an vielen Orten land die preussische Feldpost zahlreiche zurückgelassene Säckchen mit französischen Feldpostbriefen vor. Diese Zustände aber mit Bezug auf die Leistungen unserer heutigen deutschen Feldpost zu erwähnen, scheint denn doch nicht geboten. Wenn auch manche Klagen der Bevölkerung selbst unter Berücksichtigung aller der Umstände, auf die von militärischer und postalischer Seite wiederholt hingewiesen worden ist, nicht völlig entbehren sollten, so liegt doch kein Grund vor, an der Zweckmäßigkeit der Organisation unserer Feldpost überhaupt zu zweifeln. Die Regelung in der Zulassung der Feldpostsendungen an die mobilen Truppen war — das muß betont werden — bei Beginn dieses Krieges ungemein schwierig. Die Postverwaltung kann mit der Verlegung von den Postämtern aus, wohin die Sendungen von den Aufgabepostämtern geteilt werden, immer erst beginnen, wenn sie von der Militärverwaltung die erforderlichen Unterlagen über die Aufstellung und Gliederung des Feldheeres erhalten und für ihre Zwecke verarbeitet hat. Damit ist es aber in dem gegenwärtigen Krieg — und war es besonders zu seinem Beginn — infolge der ganz eigenartigen Verhältnisse, die fortgesetzt zahlreiche und umfassende Änderungen erfordern, sehr ungünstig bestellt. Die Kriegslage verursacht häufig unvergeßliche Änderungen in der Aufstellung der Truppenteile. Jede derartige Änderung kann zur Folge haben, daß Feldpostsendungen nach längerer Beförderungzeit den Truppenteilen in ihrer ursprünglichen Gliederung nicht mehr antreffen und auf zeitraubenden Umwegen weitergeleitet werden müssen.

So bestehen für die Zulassung bis zu der für den Truppenteil zuständigen Postanstalt im gegenwärtigen Feldzuge außergewöhnlich große Schwierigkeiten. Einerseits muß die Heeresleitung strengste Geheimhaltung der Marschquartiere fordern, andererseits muß die Truppen fortwährend ihre Quartiere und Läger in den angestrengten Märschen nicht immer Zeit, die Sendungen bei den Feldpostämtern in Empfang zu nehmen.

Auf alle diese Umstände hat Staatssekretär Kraetz wiederholt hingewiesen. An der angestrengtesten und hingebendsten Arbeit aller beteiligten Stellen unserer Feldpost darf nicht geseizt werden. Welche große Bedeutung dem pünktlichen Arbeiten der Feldpost zukommt, davon sind alle Beamten, vom Feldpostmeister bis zum Feldpostboten, innerlich überzeugt. Der Ruhm der Stephanischen Feldpost 1870/71 ist nicht zuletzt ein mächtiger Ansporn.

So wird es denn unserer tüchtigen Feldpost nunmehr noch Überwindung der durch die Verhältnisse begründeten militärischerseits verursachten ersten Schwierigkeiten bald gelingen, das weite Gebiet ihrer Wirksamkeit zu beherrschen. Die deutsche Feldpost wird — das ist gewiß — mit allem Eifer bemüht sein, den berechtigten Ansprüchen der Truppen wie der Heimat in vollem Umfang gerecht zu werden.

Die Hft. 3ta hat auf Grund des Klagerufs des Generalmajors Schott Veranlassung genommen, die Tatsachen an Hand der Frankfurter Einrichtungen nachzuprüfen. Der Befund stimmt nun, wie das Blatt vorweg bemerkt, mit den Behauptungen des Generalmajors Schott nicht überein. Die Postverwaltung mußte anfangs auf militärischen Befehl alle Sendungen liegen lassen, bis der erste Aufmarsch der Truppen beendet war. Diese Maßregel hat sich militärisch bewährt, da so die Geheimhaltung des Aufmarsches gesichert wurde, die Postverwaltung hat aber dafür ungeahnte Reklamationen und Anklagen eingebracht. Inzwischen hatte sich natürlich ein ungeheures Material von Briefen und Sendungen angehäuft, dessen Verarbeitung und Beförderung ganz ungewöhnliche Anstrengungen erforderte. Es ist aber längst bewältigt und es sind keinerlei Reste mehr bei den Postämtern vorhanden. Die Verarbeitung der einlaufenden Sendungen erfolgt durchaus regelmäßig. So z. B. gehen von Frankfurt täglich 700 bis 800 große Feldpostsäcke ab. An Hilfskräften wird nicht gespart; in Frankfurt sind im Beamtendienst bisher allein 184 Erwerbslose eingestellt, im Unterbeamtendienst sogar 558. Die besten Kräfte sind erst einarbeiten müssen verzieht sich selbst. Die Sortierung der Sendungen wird durch die komplizierte Adresse erleichtert. Es handelt sich um etwa 5 bis 6000 verschiedene, sich täglich verändernde Adressen, für die sich je besondere Postkästen füllen. Dazu kommen zahlreiche ungenaue Adressen. Solche Sendungen werden nicht ohne weiteres zurückgegeben, sondern dafür bestimmte Beamte suchen vielmehr die Adressen zu ergänzen. Sehr erleichtert würde der Post ihre Aufgabe, wolle jeder Absender sich bemühen, genau zu adressieren und deutlich zu schreiben. Am besten sind natürlich vorgebrachte Adressen. Die 250 Grammsendungen müssen in den Briefkästen einen starken Druck ausüben und kommen vielfach schon hier aufgegeben an; man muß unbedingt alle Sendungen noch mit Bindfäden verschürzen. Die Beamten nehmen sich auch dieser kleinen Sendungen liebevoll an; so gut es geht, werden sie ausgepackt und der herausgefallene Inhalt kommt wieder hinein. Von Frankfurt aus gehen die Sendungen, die immer doppelt kontrolliert sind, an das Feldpostamt. Das für ein Armeekorps bestimmt ist, und sodann an die Feldpostexpedition, der je eine Division untersteht. Man war bestrebt, das beste Personal hinauszusuchen und man darf auch hier verlässlich sein, daß unsere pflichterfüllten und tüchtigen Beamten im Felde das Beste mögliche versuchen, um unter Aufopferung aller persönlichen Rücksichten ihre Pflicht und Schlichtigkeit zu tun. Die Feldpostexpedition sucht ihrer Truppe so nahe zu kommen, als es die Umstände zulassen und da jetzt auch Automobile in genügender Anzahl zur Verfügung gestellt sind, erleichtert sich dieses Bestreben. Vorhin Endes muß der Truppenteil die Post selbst von der Expedition abholen lassen und so ihr hinbefördern. Nun vergewissert man sich die Lage drüben: die vorrückenden Truppen, nicht tags, sondern wochenlang an heißen Stämmen, heute hier, morgen ganz wo anders. Die einzelnen Formationen werden nach den Bedürfnissen der Heeresleitung durcheinandergewirrt oder plötzlich auf einem andern Kriegsschauplatz verwendet. Die Post kann erst herangeholt oder fortgebracht werden, sobald und so oft es etwas Ruhe gibt. Diese natürlichen Schwierigkeiten müssen in Berücksichtigung gezogen werden. Darum etwas Geduld und verständige Ruhe! In den letzten Wochen ist bereits vieles besser geworden und es wird mit aller Anstrengung daran gearbeitet, die Feldpost so auf die Höhe zu bringen, als es die Verhältnisse irgendwo gestatten.

Localberichte u. Kassauische Nachrichten.

Das Neujahrsfest begingen am Montag und Dienstag unsere jüdischen Mitbürger; es ist ein gewöhnliches Jahr, nach ihrer Zählrechnung das 5675. Das Verlobungsfest fällt auf Mittwoch, den 30. September.

Wer hat noch Geld? Je mehr Geld der Reichsbank aus dem Verkehr zuströmt, um so leichter wird sie ihre wichtige Aufgabe während des Krieges erfüllen können. Die Kassauische Landesbank und mehrere andere Banken erlassen einen Aufruf, in dem sie die Gehaltsleiter und die Privaten auffordern, alles in ihrem Besitz befindliche Geld gegen öffentliche Papiere gegen Papiergeld umzutauschen. Um diesen Umtausch zu erleichtern, werden die Banken Beamte oder Vertrauensleute in alle Geschäfte, Hotels und Wirtschaften usw. entsenden, die das vorhandene Geld gegen Papiergeld umzuwechseln.

Die neuen D-Zugwagen 2 und 3 Klasse mit drei Abteilen werden mit je zwei Abteilen für Männer und einem Abteil für Frauen versehen sein.

Aus dem Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes in Hessen, Hessen-Rhain und Waldeck im August 1914, erstattet vom Mitteldeutschen Arbeitsnachweiserband, entnehmen wir: Die Robilmachung im Monat August brachte für den Arbeitsmarkt ungewöhnliche Verhältnisse. Das plötzliche Ausbleiben der Industrie und der mit dieser in Verbindung stehenden Banken. Hierzu kamen die Schwierigkeiten der Einreise der Außenstände im Inlande und die Unmöglichkeit der Einreise der Außenstände im Ausland. Der Mangel an richtigen Mitteln zur Auszahlung von Löhnen und Gehältern veranlasste einen Teil der Unternehmer, bei neuen Aufträgen Barzahlung zu verlangen, wodurch die Verhältnisse eine weitere Verschärfung erlitten. Hierzu kam die Einberufung geachteter Arbeiter und die Unmöglichkeit der Materialbeschaffung für die noch fertig zu stellenden Aufträge. Infolge der starken Anspannung öffentlicher Mittel wurden auch seitens der Vororte und der Gemeinden Aufträge anfanglich zurückgezogen und Arbeiten unterbrochen. Es folgte eine Einschränkung der Bedürfnisse auf allen Gebieten und eine starke Inanspruchnahme aller privaten Hilfsmittel für Kriegszwecke. Wenn auch hier und da übertriebene Schritte zu verzeichnen waren, so stand doch infolge der geschützten Verhältnisse großer Teil der Betriebe vor der Notwendigkeit, Arbeiterentlassungen vorzunehmen. Eine Anfrage des Stadt. Arbeitsamtes in Frankfurt a. M. bei 94 Unternehmern der Metallindustrie ergab vor der Robilmachung insgesamt eine Beschäftigung von 8318 männlichen und 1294 weiblichen Arbeitern. Der Bestand nach der Robilmachung war 2472 männliche und 723 weibliche Arbeiter; entlassen wurden insgesamt 1368 männliche und weibliche Arbeiter und einberufen 2627 Arbeiter. Zufallend gering war die Entlassung der Beamten und Angestellten. 10 Betriebe mit etwa 1600 Arbeitern lassen in der Woche etwa 2—3 Tage ausfallen. 25 Betriebe mit etwa 1800 Arbeitern arbeiten mit wesentlicher Verkürzung der Arbeitszeit, ein Teil läßt nur halbe Tage arbeiten. Einige Schwerebetriebe hatten vorübergehend Beschäftigung durch die Industrie der Rohstoffe, und Genußmittel war nach dem Bericht des Arbeitsamtes Frankfurt a. M. zu Anfang des Monats durch die Einberufung vieler Arbeiter ein Mangel an Gehältern. Durch Aufruf der Anning und der Gehältern-Berände wurden alle Arbeiter, die in Fabriken beschäftigt waren, und das Schließen der Betriebe fürchten mußten, aufgefordert, sich bei den Arbeitsnachweiserbanden. Dadurch waren die vorhandenen Stellen rasch besetzt. Im Lauffahrerlegte legte gleich nach der Robilmachung eine noch nie dagewesene Arbeitslosigkeit ein. Im Befriedigungsbereich trat bei den Schneidern durch die Robilmachung ein allgemeiner Stillstand ein. Ein merklicher Stillstand trat auch durch die gleiche Veranlassung in den Schuhfabriken und in den Wägenfabriken ein. In den Reparaturwerkstätten dagegen, in welchen die Prinzipale und Gehilfen zur Fabrik einberufen wurden, machte sich reger Tätigkeit bemerkbar. Die Bauindustrie hat sich gegen Ende des Monats wieder etwas belebt, besonders durch Militärbauten. Im graphischen Gewerbe legte sich die in den ersten Tagen des Monats einsetzende Robilmachung lähmend auf den Geschäftsgang. Einzelne Druckereien haben den Betrieb vollständig eingestellt, andere arbeiten entweder mit beschränktem Personal oder haben die Arbeitseile heruntergelegt und demzufolge auch die Löhne. Für ungelernete Arbeiter war die Lage des Arbeitsmarktes ungünstig. Wenn nicht erstens durch die Festungsarbeiten in Mainz eine Anzahl Erwerbslose und sonstige für diese Arbeiten geeignete Leute der näheren und weiteren Umgebung von Mainz Arbeit gefunden hätten und nicht andererseits in den einzelnen Städten und Gemeinden die staatlichen und städtischen Betriebe für die Einberufenen Neueinstellungen vorgenommen hätten, wäre die Lage noch trostloser gewesen. In der Landwirtschaft kam nach dem Bericht des Arbeitsamtes Frankfurt a. M. der flotte Geschäftsgang, der schon im Juli einsetzte und das Vorjahr weit überstieg, bei der Robilmachung fast ganz ins Stocken und lag erst gegen Ende des Monats wieder etwas an. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt hat sich die wirtschaftliche Lage infolge des Kriegsausbruches ebenfalls verändert. Eine große Anzahl Frauen und Mädchen, die infolge Schließung einiger Betriebe arbeitslos geworden waren, konnten wegen Mangel an offenen Stellen für häusliche Dienste und Aufwartung nicht untergebracht werden. Für die große Zahl der beschäftigungslosen Schneiderrinnen, Näherinnen, Stickerinnen und Fabrikarbeiterinnen fehlte es an Arbeit. Viele Frauen boten sich vergebens für Putz- und Wäschearbeiten an. Aus Wiesbaden wird berichtet, daß viele Mädchen ihre Stellen aufgesehen, um in die Heimat zu gehen und bei der Ernte im Elternhause oder bei Verwandten mitzuhelfen, da der Vater, Bruder oder Schwager zu den Fahren gerufen wurde. Aufstehend war, daß sich die Diensthofen sehr viele Verkäuferinnen und Näherinnen melden, die aber weniger Beschäftigung finden konnten, da die Herrschaften allgemein der Ansicht sind, diese Mädchen seien den Anforderungen eines Haushaltes nicht gemessen.

Aus dem Geschäftsbericht der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft für 1913/14. Aus dem Jahresbericht der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr 1913/14 ist zu entnehmen, daß die Dividende wieder 6% Prozent aus 1,88 Mill. Mark beträgt. Nach der Betriebsrechnung der Wiesbadener elektrischen Straßenbahnen haben sämtliche fünf Wiesbadener Linien einen Ueberschuß erzielt, und zwar zusammen 603 689 Mark, gegen 547 981 Mark im Vorjahre. Welchen Anteil die einzelnen Linien an diesem Ueberschuß haben, ergibt sich aus der Betriebsrechnung wie folgt: Wiesbadener Stadlinien: Gesamteinnahmen 1 212 638 Mark, Gesamtausgaben 689 293 Mark, Ueberschuß 523 244 Mark. Nach Abzug der regelmäßigen Rücklagen für das Geschäftsjahr 1913/14 von 477 908 Mark, als gegen diese Linie mit einem Reingewinn von 477 908 Mark (Eisen: Gesamteinnahmen 244 638 Mark, Gesamtausgaben 161 648 Mark, Ueberschuß 82 990 Mark, Es gehen ab an regelmäßigen Rücklagen für 1913/14 15 000 Mark, und verbleibt somit ein Reingewinn von 69 990 Mark, gegen 55 355 Mark im Vorjahre. Wiesbaden-Mainz: Gesamteinnahmen 239 907 Mark, Gesamtausgaben 209 927 Mark, Ueberschuß 29 980 Mark. Nach Abzug der Rücklagen von 12 792 Mark, verbleibt auf dieser Linie ein Reingewinn von 17 187 Mark, gegen 15 186 Mark im Vorjahre. Mainz-Schierstein: Gesamteinnahmen 129 044 Mark, Gesamtausgaben 100 338 Mark, Ueberschuß 27 706 Mark. Nach Abzug der regelmäßigen Rücklagen von 8708 Mark, schließt diese Linie mit einem Reingewinn von 18 997 Mark, als gegen allerdings 21 634 Mark im Vorjahre. Wiesbaden-Grabenheim: Gesamteinnahmen 22 785 Mark, Gesamtausgaben 57 879 Mark, Ueberschuß 22 785 Mark. Nach Abzug der regelmäßigen Rücklagen von 5181 Mark, verbleibt diese Linie ein Reingewinn von 17 604 Mark, gegen 14 813 Mark im Vorjahre. Alle diese Linien haben also zu dem gegenüber dem Vorjahre um 53 708 Mark, auf 603 689 Mark, erhöhten Ueberschuß beigetragen. Nur die Biebricher Linie hat, wie aus nachstehendem hervorgeht, wieder einen Ueberschuß erzielt. Siebrich-Rhein-Saatsbahn: Gesamteinnahmen 4296 Mark, Gesamtausgaben 14 131 Mark, erforderliche Rücklagen 1891 Mark, Es verbleibt auf dieser Linie ein Ueberschuß von 11 736 Mark, erfordere

Es ist. Wie hoch sich das Anlagekapital der Wiesbadener elektrischen Straßenbahnen beläuft, läßt die Bilanz der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft nicht erkennen. Es wird vielmehr das gesamte Anlagekapital für sämtliche in Wiesbaden, Hefen, Thüringen und Rheinland-Bestellen von der Gesellschaft betriebenen Linien in einem Posten von 46 134 143 Mark, in der Bilanz verzeichnet. Das voll eingezahlte Aktienkapital der Gesellschaft beträgt bekanntlich 26 Mill. Mark, von den 23 1/2 Mill. Mark Schuldverschreibungen 26 Mill. Mark, von den 23 1/2 Mill. Mark in Umlauf. Die Erneuerungsfonds enthalten insgesamt rund 5 Mill. Mark, darunter u. a. für die Linien — Wiesbadener Stadlinien, Wiesbaden-Erbenheim, Wiesbaden-Mainz und Mainz-Schierstein — 799 341 Mark, die konzessionsmäßigen Referenzfonds 144 192 Mark, der Ueberschußfonds 2,15 Mill. Mark, der Unfallversicherungs fonds 24 145 Mark, und der Spezialreferenzfonds der hessischen Bahnen 90 409 Mark.

Wiesbaden. Wie verlautet, sind etwa 80 Angehörige des Regiments Nr. 80 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden, darunter: Oberst von Seider, 3. Jt. Kommandeur des Inf. Regts. 80, der sich infolge eines Schusses durch den Arm in Wiesbaden zur Heilung befindet; Oberst Franz Joch, der Regimentskommandeur des Inf. Regts. Nr. 80 (früher Oberstleutnant im Inf. Regt. Nr. 80), der sich 3. Jt. als Verwundeter in seiner Wiesbadener Wohnung befindet; Wachmeister Christophmann aus Strinz-Margaretha, 3. Jt. etatsmäßiger Wachmeister der 2. Urt. Jägerbatterie Feld-Inf. Regts. Nr. 27 (Drainien).

Wiesbaden. Bei seinen Eltern dahier ist der Leutnant im Artillerie-Regiment Nr. 11 Egon Augustin gestorben, infolge der Verletzungen, die er sich in seiner Garnison Kassel bei einem Sturz mit dem Pferde zugezogen hatte.

Der Feldgerichtshof August Dietz hier selbst begehrt heute seinen 90. Geburtstag. Der Geburtstagsjubiläum ist eine der populärsten Persönlichkeiten Wiesbadens; er hat sich viel im öffentlichen Leben betätigt.

Unter den Verwundeten, die hier in dem Krankenhaus des Roten Kreuzes untergebracht sind, befindet sich der 15-jährige Fabrikant Günther Paulus, ein Sohn des Hauptmanns Fritz Paulus in Wagsburg. Der junge Held hat fünf Verwundungen, darunter zwei größere Schlägen, mitgemacht und wurde jetzt für seine Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Die Verwundung der jugendlichen Eisernen-Kreuz-Ritter ist leider ziemlich schwer. Lebensgefahr besteht infolgedessen nicht.

Königliche Schauspiele. Morgen, Donnerstag, den 24. ds. Mts. geht Korymbos komische Oper „Der Waffenschmid“ mit Herrn von Schenk in der Titelrolle in Szene; die Marie singt zum ersten Male Fraulein Schmidt, den Georg Herr Haas. In den weiteren tragenden Partien sind Frau Schröder-Rammsch und die Herren Heise-Winkel und Kestopf beschäftigt. Für Sonntag, den 27. ds. Mts. ist eine Aufführung von Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg“ angelegt worden, in welcher Herr de Garmo zum ersten Male den Hans Sachs singen wird.

Residenz-Theater.

Wiesbaden, 22. Sept. Als „erster wasserländischer Abend“ — es soll eine Serie folgen — brachte die Direction ein wasserländisches Spiel in drei Akten von Wilhelm Lohde. Der Wiesbadener Wäckerpost mit seinem warmherzigen Herzen und dem schönen Pathos hatte dies Stück erst „Anno 1813“ genannt und zur Jubiläumfeier im vorigen Jahre bestimmt. Nun bringt Lobes jetzt dieses Spiel, durch aktuellen Hinweis auf das Kriegsjahr 1914, die unglücklichen Krieger der Befreiungskämpfe vor hundert Jahren den Gantenarierjubiläum und „die Zeit“ als allegorische Figur vermittelt — durch Fraulein Pöck einbruchsvooll gespielt — dem Schilfener Reiter (Herr Wiltner-Schönau), dem Trompeter an der Kapelle (Herr Bartha) und anderen in Walball eingeleiteten Helden den Jubel der Anteil. 40 Lichtbilder nach den Meisterwerken der Kriegsbilder von 1813—1815 des Professors Angelo Jank (München) trugen viel zur Steigerung einer edel patriotischen Begeisterung bei. Zum Schluß wird auf die gegenwärtige Siegeshoffnung enthusiastisch hingewiesen, ein Hoch auf den Kaiser angestimmt und die Nation hymnen von den Darstellern gesungen. Das Publikum erhob sich von den Plätzen und sang begeistert. So wurde „Die eiserne Zeit“, „Der Geist von Anno Dreizehn“, wie Herr Lobes sein formidables und mit guter Generalidee geschriebenes Stück jetzt nennt, zu einem sehr beifällig aufgenommenen Hymnus deutscher Vaterlandsliebe.

Den Abend hüllten Vorträge des Spangenberg'schen Konfessionariums aus, die ebenfalls wasserländische Textunterlagen hatten. Fraulein Gerike mit ihrem klangvollen Sopran ist ja eine angelegene Sangerin, aber auch die anderen Mitwirkenden zeigten gute Eigenschaften der Technik und der stimmlichen Werte. Zum Schluß kam das alte, stets gern gesehene Genrebild von Stiller „Ein blauer Teufel“, das anstatt des preussischen Karmäters einen bairischen Soldaten als Hauptrollen Helden im Kriege 1870 und als Heldenbegeisterer eines französischen Bauernmädchens schildert. Herr Banghammer (als Hans) wurde dem Toni, als geborener Bauer, nach allen Richtungen gerecht und Fraulein Schöm war als Marie eine treffliche Partnerin. Der gefundene Humor dieses Einakters jündete und war in dieser ersten Zeit auch einmal am Plage.

Allerlei aus der Umgegend.

Ma 11. Am Montag kamen auf einem Transport 600 französische Belagerte hier durch, die alle in Zivil waren. Es waren durchweg Leute von über 40 Jahren, die in der Nähe von Reims zu einem Depot zur Einlieferung sollten, unterwegs aber von einer deutschen Truppenabteilung gefangen genommen wurden.

Mainz. In Yonbon starb dieser Tage der in der ganzen Musikwelt Englands bekannte und verehrte Komponist und Dirigent Wilhelm Ganz Am 6. November 1831 in Mainz geboren, kam er schon als Knabtrier Mainz nach Yonbon.

Darmstadt. Im Rheinheim ist nichts die Hofreite des Landwirts Friedrich Becker niedergebracht. Die Ehefrau Becker, deren Mann im Feld steht, ist dabei umgekommen. Man nimmt an, daß die Frau, welche in der letzten Zeit Spuren von Trübniß aus Sorge um ihren Mann zeigte, das Feuer selbst gezündet hat.

H. Gabsheim. Der 25jährige Tagelöhner H. Gabs hatte an einer Drehmaschine Handlangerdienste geleistet. Als er nach Beendigung der Arbeit vom Scheinergestüt auf die Drehmaschine stieg, kam er zu Fall und geriet mit der linken Hand in die Trommel des Drehwagens. Hierbei wurde ihm der Arm vollständig abgerissen.

Dermisches.

Ein Greis als Krankenpfleger. Ein 80jähriger Herr schreibt an seine in Kassel wohnende Tochter. „Ich bin wieder Student geworden, habe mich am Mittwoch gemeldet (bin immatrikuliert!) und gebe nun auf vier Wochen täglich von 4 bis 5 Uhr ins Kolleg und dann drei Wochen zu praktischer Ausbildung ins Lazarett als freiwilliger Krankenpfleger.“

Ein Wiederköcher. Ein Fuhrmann aus Tirol, dem der Abschied von seinem Lieblingspferd, dem „Joggel“, bei seiner Einberufung sehr schwer wurde, so erzählt die Wiener „Arbeiterzeitung“, schreibt seinem Herrn voll Freude, daß er im Schlachtfeldmügel von Vemberg seinen „Joggel“ wiederzusehen habe. „Ach „Joggel“, der ins Feld ziehen mußte, habe seinen liebevollen Wirt erkannt, und der biedere Tiroler schildert diese Szene mit großer Ausführlichkeit. Zum Schluß merkt er sein und „Joggel“ Weiden mit den Worten: „Und streich' ha' ma g'nut!“

Ämtliche Anzeigen

Betr.: Lebensmittelverkauf.

Der Verkauf von beidem Weizenmehl, Weizen, Graupen, Gerst, Erbsen, Kirschen, Nüssen und abgerauten Kaffee findet jeden Dienstag von 5 bis 10 Uhr vormittags an mehreren Stellen in unserer Kreisabteilung im Seitenbau Wiesbadener Straße 27 (Eingang durchs Tor) statt.

Wiesbad., den 22. September 1914.

Der Magistrat. Post.

Betr.: Taubenschüsse.

Das Abjagen der Tauben während der Herbstzeit ist einseitig den 1. November d. J. bis 31. Dezember verboten. Jagdverbote unterliegen der Bestrafung.

Wiesbad., den 22. September 1914.

Die Polizeiverwaltung. Post.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Kriegsverwaltungskommission werden zu einer Sitzung am Mittwoch, den 23. d. Mts. nachmittags 5 Uhr auf Nummer Nr. 21 des Rathhauses eingeladen.

Wiesbad., den 21. September 1914.

Der Vorsitzende: gen. Zittia.

Betr.: Verdingung.

Die für den Neubau einer Volkshalle an der Kaiser-Adolf-Strasse erforderlichen

1. Facharbeiten (2 Vole) und
2. Installationsarbeiten (3 Vole)

sollen im Wege der öffentlichen Anbahnung vergeben werden.

Die notwendigen Unterlagen liegen im Rathaus, 2. Obergeschoss, Zimmer 40, zur Einsichtnahme offen und sind die Angebotsformulare kostenfrei unentgeltlich zu erhalten.

Wachposten, Zeichnungen und mit entsprechender Aufschrift versehen sind bis Freitag, den 25. d. Mts. vormittags 10 Uhr der städt. Bauverwaltung einzureichen und werden bestmöglicherweise in Gegenwart der erschienenen Bieter eröffnet und vorzulesen.

Wiesbad., den 18. September 1914.

Die städt. Bauverwaltung: Zitel.

Betr.: Maul- und Klauenfeuche.

Unter dem Rindviehbestande

1. des Landwirts Philipp Schäfer, hier, Gartenstraße 4.
2. des Landwirts Philipp Friedrich Schneider, hier, Wiesbadener Straße 21.
3. des Landwirts Friedrich Reisenberger, hier, Sadgasse 3,

ist die Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen und amtlich festgestellt.

Die Stall- und Gehöftsperrung ist angeordnet worden.

Wiesbad., den 23. September 1914.

Die Polizeiverwaltung. Post.

Aufruf

zur
Kontrollversammlung des gebienten Cadflurms im Cadwehrbezirk Wiesbaden.

Es haben zu erscheinen alle Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Cadflurms aller Waffengattungen (d. h. alle gebienten Leute vom 29. Lebensjahr aufwärts), auch wenn sie sich bereits zum Dienst gestellt hatten und als krank wieder entlassen wurden, sowie die auf Reklamation zurückgestellten.

Es haben nicht zu erscheinen die Leute, die bis zum 1. August 1914 das 45. Lebensjahr vollendet hatten.

Die Kontrollversammlungen finden statt:

Wiesbaden-Cad.

In Flörsheim a. Main.

(Platz am Main, neben dem Gasthof „Zum Hirsch“)

am Montag, den 20. September 1914, vorm. 11 Uhr:

Die Mannschaften aller Waffengattungen der Jahresklassen 1889—1900 aus Flörsheim, Dedenheim, Ebersheim, Weibach und Wüder.

In Hochheim a. Main.

(Platz am Schulhof)

Die Mannschaften aller Waffengattungen der Jahresklassen 1889—1900 aus Hochheim, Dellenheim, Malsheim und Wallau.

In Niedenbach.

(Bismarckweg Niedenbach-Niedenbach nächst der Station

Zurgen (Niedenbach))

am Mittwoch, den 30. September 1914, vorm. 10 Uhr:

Die Mannschaften aller Waffengattungen der Jahresklassen 1889—1900 aus Zurgen, Breidenheim, Hechtshaus, Galtst, Kluppenheim, Niedenbach, Kaurach, Nordenstadt, Wildschäfer.

In Biebrich a. Rhein.

(Zur dem Kaiserhof der früheren Unteroffizierschule)

am Donnerstag, den 1. Oktober 1914, vorm. 9 Uhr:

Die Mannschaften aller Waffengattungen der Jahresklassen 1889—1891 aus Biebrich a. Rh.

am Freitag, den 2. Oktober 1914, vorm. 9 Uhr:

Die Mannschaften aller Waffengattungen der Jahresklassen 1892—1894 aus Biebrich a. Rh.

am Samstag, den 3. Oktober 1914, vorm. 9 Uhr:

Die Mannschaften aller Waffengattungen der Jahresklassen 1895—1900 aus Biebrich a. Rh. und sämtliche Mannschaften aller Waffengattungen der Jahresklassen 1889—1900 aus Schierheim a. Rh.

In Dohrenheim.

(Bordecker Schulhof an der Reugasse)

am Montag, den 5. Oktober 1914, vorm. 9 Uhr:

Die Mannschaften aller Waffengattungen der Jahresklassen 1889—1900 aus Dohrenheim, Frauenheim und Georgensborn.

In Erbenheim.

(Schulhof, Lammstraße 11)

am Dienstag, den 6. Oktober 1914, vorm. 9 Uhr:

Die Mannschaften aller Waffengattungen der Jahresklassen 1889—1900 aus Erbenheim und Biersfeld.

In Sonnenberg.

(Platz am Rathaus)

am Mittwoch, den 7. Oktober 1914, vorm. 9 Uhr:

Die Mannschaften aller Waffengattungen der Jahresklassen 1889—1900 aus Sonnenberg und Nambach.

Auf dem Dedei eines jeden Militärpasses ist die Jahresklasse des Inhabers anzugeben.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. Befondere Beförderungen durch jährl. Befehl erfolgen nicht mehr. Diese öffentliche Aufforderung ist der Beförderung gleich zu erachten.

2. Willkürliches Erheben zu einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung ist verboten.

Wer durch Krankheit am Erheben verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Zeugnis baldmöglichst seinem Bezirksfeldwebel einzureichen.

3. Befreiungen von den Kontrollversammlungen finden grundsätzlich nicht statt.

4. Wer bei der Kontrollversammlung nicht, macht sich strafbar.

5. Militärpapiere (Pass und Führungszugnis) sind mitzubringen, soweit noch vorhanden. Ausfertigungen von Duplikaten finden vor der Kontrollversammlung nicht statt.

6. Die Mannschaften werden nach der Kontrollversammlung entlassen. Zur späteren Einstellung ergehen besondere Beförderungen.

Wiesbaden, den 21. September 1914.

Königliches Bezirks-Kommando.

Die Polizeiverwaltungen und die Ortspolizeibehörden des Kreises ersuchen ich, vorstehenden Aufruf sofort ersichtlich bekannt zu geben.

Wiesbaden, den 22. September 1914.

Der königliche Landrat.

von Heimburg.

An Spenden

für die durch den Krieg Geschädigten in Südpfalz

gingen ferner bei der Stadtkasse ein:

Karl Henden 5 Mk., Ungenannt 10 Mk., Einquartierungsgehalt 60 Mk., St. Wilh. Schneider 20 Mk., Dr. Schaefer 20 Mk., Wwe. Leonhardt 10 Mk., zusammen 125 Mk., bereits veröffentlicht 611,24 Mk., ergibt 736,24 Mk.

Weitere Sammlung bei der Tagespost:

A. W. 10 Mk., G. Minna Keller 1 Mk., Geschwister D. 5 Mk., Meyer Reisenberger 50 Mk., zusammen 66 Mk., bereits veröffentlicht 1346 Mk., ergibt 1412 Mk.

Bücher insgesamt 2178,24 Mark.

für die durch den Krieg Geschädigten im Westen

gingen bei der Stadtkasse ein:

Ungenannt 10 Mk.

Um weitere Spenden wird gebeten.

Wiesbad., den 25. September 1914.

Abteilung Rechnungs- und Kassenwesen:

Ruthe.

Wiesbad. Straßenbahnen.

Im Interesse des Seeresdienstes und der Kriegskrankenpflege treten vom 23. September ds. J. bis auf weiteres widerruflich nachstehende Tarifvorschriften in Kraft:

Militärpersonen vom Feldwebelrang abwärts in Uniform oder durch Armblinde als Militärperson kenntlich gemachte Mannschaften werden befördert: zu 5 Btg. auf einer 10 Btg. Strecke, zu 10 Btg. auf einer Strecke mit höherem Fahrpreis mit einmaliger Umsteigeberechtigung.

Die Vergünstigung findet auf Personen, die von der Militärverwaltung gegen Lohn befristet werden (Schlichter, Gondelverfer, Tagelöhner usw.) keine Anwendung.

Darmstadt, den 21. September 1914.

425a

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Direktion.

Nichtamtliche Anzeigen

Alle Kranz- und Blumenbindereien

1948 empfiehlt schön und billig.
Telefon 344. Blumengeschäft Dieb, Rathausstr. 45.

Hofbuchdruckerei und Zeitungsverlag
GUIDO ZEIDLER
Biebricher Tagespost
Fernsprech-Anschluss 41 :: Gegründet 1882
Kaufmännische und gewerbliche
Druckarbeiten
Moderne, einfache bis hochfeine Ausstattung
Schwarz- und Buntdruck :: Billigste Preise
Muster zu Diensten :: Schnellste Lieferung
Anfertigung und Lieferung sämtlicher
Geschäftsbücher nach jedem Muster
Lieferung von lithographischen Drucksachen
besonders Visiten-, Verlobungs-, Einladungskarten usw.
in sauberster Ausführung.

NESTLE
Allbewährte Nahrung
für Kinder und Kranke

Persil
Das selbsttätige Waschmittel für
Hauswäsche
Henkele's Bleich-Soda

Militär-Ausstattungen
Trikolhemden Hosen
Socken Leibbinden
Ohren- und Pubwarmer
Wollene Westen
Unserjacken
LSCHWENCK WIESBADEN:
Mühlgasse 11-13

Urlaubs-Scheine
für Militär
vorhältig.
Buchdruckerei
der „Tagespost“
Straßenbahnstation
24. Sept. bei der Kasse
sämtlicher Scheine 7,15 Mk.
Zeit hat Auslieferung
Abendstunden 11 Uhr, bei
Nachtstunden 6,15 Uhr.
Die besten Angebote
macht G. Schaefer

Eisenbahnfahrplan-Auszug

gültig ab 23. September 1914.

Abfahrtszeiten Bahnhof Biebrich-Ost.

Abfahrt nach Frankfurt a. M.: 6,15 6,30 6,50 12,30 2,30 3,50
6,10 8,50 9,50 10,50 nachts.

Straßenbahn-Fahrplan-Auszug

gültig vom 23. September 1914 ab.

Richtung Biebrich-Wiesbaden (Beaufite).

(Fahrtdauer bis Beaufite 30, bis Ede Rhein- und Wilhelmstraße
(Hotel Victoria) 25, bis Hauptbahnhof 18 Min.)

Abfahrt Rheinfurter: 6,15 6,31 6,46 7,01 7,16 7,31 7,41
7,51 ufm. alle 10 Minuten bis abends 7,51 8,01 8,16 8,31
8,46 9,01 9,16 9,31 9,46 10,01 10,16 bis Rheinstraße
10,31 bis Hauptstraße.

Abfahrt nach Mainz-Opfbbf.: 1,01 2,01 3,01 4,01 5,01 6,01 7,01 8,01 9,01
11,01 12,01 1,01 2,01 3,01 4,01 5,01 6,01 7,01 8,01 9,01
10,01 11,01.

Ankunftszeiten Bahnhof Biebrich-Ost.

Ankunft von Frankfurt a. M.: 8,30 10,50 12,50 2,30 3,57 6,30
8,30 10,50 12,50.

Ankunft von Mainz-Opfbbf.: 5,20 6,20 7,20 8,20 9,20 10,20 11,20
12,20 1,20 2,20 3,20 4,20 5,20 6,20 7,20 8,20 9,20 10,20
11,20 12,20.

Richtung Wiesbaden-Biebrich.

Abfahrt Wiesbaden-Rheinstraße: 7,20 7,35 7,50 8,05 8,20 8,35
8,45 8,55 ufm. alle 10 Minuten bis abends 8,55 9,05 9,20
9,35 9,50 10,05 10,20 10,35 10,50 11,05.

Richtung Biebrich-Mainz.

(Fahrtdauer 22 Minuten, bis Stadter Weisenkopf ca. 20 Minuten).
Abfahrt Rheinfurter: 6,00 6,20 7,00 ufm. alle halbe Stunde bis
abends 9,00 9,20 10,00.

Richtung Mainz-Biebrich.

Abfahrt Mainz: 6,10 7,10 7,40 ufm. alle halbe Stunde bis abds.
8,10 9,10 9,40 10,10 10,20.

Abfahrtszeiten Bahnhof Biebrich-West.

Richtung Eltville: 4,51 6,11 8,11 8,55 11,15 1,15 2,55 6,55
8,34 (z. d. n.) 8,55 9,55 1,15.

Richtung Wiesbaden-Frankfurt: 5,15 6,30 7,30 9,35 11,34
(Schnellz.) 12,15 2,15 3,35 5,35 8,35 9,35 9,57 (Schnellz.)
9,36 nachts.

Die mit * bezeichnetenzüge nur bis Wiesbaden.

Richtung Biebrich-Schierkeim.

(Fahrtdauer 15 Min.)

Abfahrt Rheinfurter: 6,00 6,30 7,00 ufm. alle halbe Stunde bis
abends 9,30, 10,00.

Richtung Schierkeim-Biebrich.

Abfahrt Schierkeim: 6,15 6,45 7,15 ufm. alle halbe Stunde bis
abends 9,15 9,45 10,15.

Der Betrieb auf Linie 8

Biebrich Rheinfurter - Biebrich Bahnhof-Ost ruht.